

Das Pfarrhaus Menning – wiedererstandenes Kleinod

Am Sonntag, 8. September 2019, findet der „Tag des offenen Denkmals“ statt. In Menning kann man an diesem Tag das frühere Pfarrhaus – umgebaut und einbezogen in den neuen dortigen Kindergarten St. Martin – besichtigen (siehe gesonderten Hinweis). Für uns ein Grund in Kurzform auf die Geschichte Mennings, der Pfarrei und das Pfarrhaus einzugehen.



Zur Entstehung der Ortschaft Menning liegen keine Aufzeichnungen vor. Allerdings weisen zahlreiche Funde von einer Besiedlung bereits in der Jungsteinzeit, Frühbronzezeit, La-Tene-Zeit oder auch der Hallstattzeit auf die frühe Siedlungstätigkeit hier hin – ein Eldorado für Vorgeschichtsforscher!

Der Name Menning wird von den Ortsnamensforschern auf den Personennamen „Manni“ oder „Menni“ zurückgeführt. Auch ein germanischer Kosenamen „Meno“, wird in die Diskussion gebracht, also ein germanischer Name mit der Bedeutung „Kraft, Macht, Tüchtigkeit“. Die Endung „-ing“ wird zeitlich grundsätzlich in die Besiedelungszeit durch die Bajuwaren im 6. Jahrhundert eingeordnet.

Nach geschichtlichen Aufzeichnungen der Diözese Eichstätt weihte der dortige Bischof Gundekar um 1060 die Kirche zu Meningen. Eine Urkunde aus dem Jahr 1330 nennt den Ort Menningen, erste schriftliche Beweise für das Bestehen des Ortes. In einer Urkunde des Bistums Regensburg von 1433 wird Menning als Pfarrei genannt, damals schon mit dem Nachbarort Pleiling.

Die gotische Kirche ist dem Heiligen Martin geweiht. 1706 wurde die Kirche umgebaut und 1899 erweitert. Der Friedhof wurde 1867 von der Kirche weg ausgelagert und damals die wuchtige Friedhofsmauer abgerissen.



„Pfarrhaus mit Steilsatteldach und Eckerker, wohl Ende 17. Jh.; Südmauer des Pfarrhofs, 18./19. Jh.“ lautet die Eintragung in die Bayerische Denkmalliste.

Nach den Untersuchungsergebnissen muss die Zeitangabe revidiert werden. Die Entstehungszeit des Gebäudes dürfte schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts liegen. Ende des 17. Jahrhunderts fanden großzügige Umbaumaßnahmen im barocken Stil statt, die auf mögliche Zerstörungen im 30jährigen Krieg zurückgeführt werden könnten. Vohburg und seine ganze Umgebung hatten hier schwer zu leiden, auch Menning wurde gebrandschatzt.

Die Deckenbalken über dem Erdgeschoss wie auch ein Teil der Giebelbalken sind nach den dendrochronologischen Untersuchungen 1528/29 gefällt wurden; das Gebäude dürfte also in dieser Zeit grundsätzlich errichtet worden sein, vielleicht kleiner und nur eingeschossig. Das eigentliche Dachwerk ist in sich einheitlich, es wurde ein Fälldatum



1617/18 und 1618/19 ermittelt. Ein Zerrbalken stammt vom Winter 1685/86, so dass man dendrochronologisch schon drei größere Bauphasen hat. Eine baugeschichtliche Analyse des gesamten Bauwerks ist damit nicht möglich. Es dürfte sich um einen frühneuzeitlichen Adelssitz gehandelt haben.

Fenster und Türen sind großteils aus der Entstehungszeit, damals vermutlich mit Fensterläden (Halterungen sind außen vorhanden). Besonders sehenswert ist die Eingangstüre, aber auch Details wie alte Türschlösser oder die „Selch“ am Dachboden. Auch ein altes Taufbecken konnte hier wieder integriert werden.

Zuletzt erfolgte eine Renovierung 1909, 1954 der Anschluss an die Wasserversorgung, und dann 1958 eine Generalsanierung. Seit dem Auszug des letzten Ortspfarrers, Bischöflich Geistlicher Rat Clemens Schmitz – er hatte hier 25 Jahre gewirkt – stand das Gebäude seit 1984 leer und verfiel zusehends.

Die Notwendigkeit einer weiteren Kindertagesstätte bedingt durch die Baulandtätigkeit und die damit verbundene Bevölkerungszunahme brachte die Chance mit sich, dieses hervorragende Baudenkmal und mit der Kirche ortsprägende Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen. Zusammenfassend also ein gelungenes Beispiel für eine gelungene Umnutzung eines Denkmals, das zusammen mit der Pfarrkirche einen sehenswerten Ortsmittelpunkt bildet.

Quellen:

- *Heimatkundliche Literatur* (Max Kirschner; Joseph Pflügl; Max Kopp)
- *Befunduntersuchung Restaurierungswerkstätte Lederer & Bannach, Manching, 2015, 2017, 2017*
- *Bauhistorische Untersuchung Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Kathrin Müller, 2016*

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (August 2019)